



re-CREATE | Bildwechsel

Bilder übermalen in einer Kunsthalle!?

Eine der wichtigsten Aufgaben von Kunstmuseen ist, kulturelle Güter jeglicher Art in ihrer Unveränderlichkeit für alle Ewigkeiten zu bewahren. Die Kunsthalle Ziegelhütte untersucht nun zusammen mit dem Publikum spielerisch und doch ernsthaft die Implikationen dieses Anspruchs.

Im Rahmen einer im Bereich Kunstvermittlung angesiedelten Jekami-Ausstellung werden während knapp vier Wochen dem Publikum über 40 Gemälde, Drucke, Zeichnungen, Reproduktionen, welche das Museumsteam in der Brockenstube St. Gallen erstanden hat, „zur kreativen Verfügung“ gestellt. Die offensichtlich ungeliebten Bilder können von den Besucher*innen in Eigeninitiative schöpferisch verändert, erweitert, umgedeutet oder kommentiert werden. Sie könnten aber auch einfach „unverändert“ zu einem Liebhaberpreis mitgenommen beziehungsweise bewahrt werden. Mit der Aktivierung des Publikums will die Kunstvermittlung der Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell tradierte Vorstellungen von Kunst, Kreativität, kreativer Zerstörung und kultureller Teilhabe zur Diskussion stellen und damit das Bewusstsein für verschiedene Prozesse der künstlerischen Innovation stärken.

In der modernen Kunst gab und gibt es immer ein Wechselspiel von Kunstschaffen und Kunstverneinung bzw. aktualisierendem Bildzitat. Man denke an die frühen Collagen von Max Ernst, in denen der Künstler Abbildungen aus Kulturzeitschriften mit Trivialbildern kombinierte; man erinnere sich des Schnurrbarts, den Marcel Duchamp einer Reproduktion der Mona Lisa Leonardos verlieh – und damit das Urbild der modernen Androgynität schuf; man führe sich jene Aktion vor Augen, in der Robert Rauschenberg eine Zeichnung von Willem de Kooning ausradierte (nachdem der jüngere den älteren Künstler um Erlaubnis gefragt hatte!). Ein extremes Beispiel ist sicher Marinettis futuristische Forderung, alle Museen und ihre Inhalte zu zerstören. Aber auch in der älteren Kunstgeschichte gab es durchgängig das Phänomen, dass Werke von Dritten überarbeitet, verändert – gar „weggeräumt“ wurden. Innerhalb eines engeren Kreises von Kunsttätigen war dies neben Verfahren wie Kopie, Fälschung, kreativer Neuschöpfung eine der Methoden, sich künstlerische Vergangenheiten anzueignen – oder sie eben mit einer öffentlichen Geste abzulehnen, zumindest als obsolet zu markieren. Pointiert könnten wir behaupten, dass diese Handlungen aktionistische, performative und letztlich kreative Formen der kunsttheoretischen Diskussion waren.

Im Gegensatz dazu gab und gibt es immer Bild-Vernichtungen, die zu keiner kreativen Innovation oder Neuinterpretation des bereits Geleisteten führen wollen und können – der Impuls dazu ist denn auch nie ein künstlerischer, sondern grundsätzlich ein ideologischer: Die Bilderstürme der Reformationszeit und der französischen Revolution, die Diffamierungs- und Zerstörungskampagnen der Nazis, die Sprengungen ganzer Kulturensembles durch den islamistischen Isis, aber auch der alltägliche Vandalismus gegen „Kunst im öffentlichen Raum“ – all dies sind Orgien einer kulturellen Ignoranz und Impotenz, die sich weniger gegen die „Kunst an sich“, sondern eher gegen jegliche Kultur und Zivilisation, mithin das, was den Menschen ausmacht, richten.

Im Aktionsraum **re-CREATE | Bildwechsel** stellen wir uns, aber auch dem Publikum die Frage, wo die Grenze zwischen Vandalismus und Neuinterpretation zu ziehen ist. Theoretisch ist das jedem/jeder klar – aber in der Praxis stellt sich sowohl in einem Kunstmuseum wie im Alltag die Frage jeden Tag neu: Welches Bild, das seit Jahren bei mir über der Couch hängt, mag ich nicht mehr – und gebe es dann endgültig weg? Welche Dinge nehmen wir als „Kunst“ in unsere Sammlung auf – und bei welchen Arbeiten sagen wir, dass sie letztlich – jenseits individueller Geschmäcker – nicht bewahrenswert sind? Wie man es dreht und wendet – es ist immer eine Frage der subjektiven und objektiven Kriterien!

Da es in einer nichtkommerziellen Kunstvermittlung kaum um die Weitergabe gesicherter Werte und Erkenntnisse, sondern vor allem um den Weitertransport von kultureller Erinnerung und Entwicklung geht, behauptet **re-CREATE | Bildwechsel**, dass alle Bilder, alle Dinge, selbst die Ungeliebten und Verworfenen, zum Ausgangspunkt eigenständiger Kreationen werden können – mithin zu „neuem Leben“ geführt werden können.

Kinder, Jugendliche, Erwachsene werden dies auf je eigene Art und Weise tun – wir sind auf jeden Fall gespannt darauf, wie Sie mit Bildern umgehen, die andere einmal als Wandschmuck produziert haben.

